

Zur Darstellung grenzüberschreitender Bargeldtransaktionen in der Zahlungsbilanz

Wegen des Prinzips der doppelten Buchführung müssten sich die in der Zahlungsbilanz erfassten grenzüberschreitenden Transaktionen eigentlich ausgleichen. Da die beiden Seiten eines Geschäftsvorfalles allerdings aus unterschiedlichen Quellen abgeleitet werden, ergeben sich in der Praxis Diskrepanzen. Diese können auf Meldefehler, statistische Freigrenzen oder zeitliche Zuordnungsprobleme zurückgehen. Durch die Einführung des Accrual-Prinzips bei der Verbuchung von Zinserträgen und die noch nicht vorgenommene Gegenbuchung im Kapitalverkehr entsteht – wie auf Seite 34 erläutert – vorübergehend ebenfalls ein Restposten.

Ein weiteres Problem betrifft grenzüberschreitende Bargeldtransaktionen, so zum Beispiel Bargeldmitnahmen von Saison- und Gastarbeitern und bei Kapitaltransaktionen.¹⁾ Durch die Einführung der Euro-Noten und -Münzen haben sich die Einsatzchancen von Bargeld im Ausland deutlich erhöht. Wegen der unzureichenden statistischen Erfassungsmöglichkeiten wird darauf verzichtet, derartige Bargeldtransaktionen und deren Gegenbuchung in die Zahlungsbilanz (und den Auslandsvermögensstatus) einzustellen.

Für zwei Teilbereiche gibt es allerdings statistische Informationen, nämlich die Reiseverkehrausgaben von Gebietsansässigen und die Versendung von Euro-Banknoten ins Ausland.

- Die Erhebung der deutschen Reiseverkehrausgaben im Ausland erfolgt unter anderem durch Umfragen.²⁾ Die dabei ermittelten Werte gehen als Dienstleistungsausgaben in die Zahlungsbilanz ein. Aus

den Umfrageergebnissen lassen sich Anhaltspunkte gewinnen, in welchem Ausmaß die Geschäfts- und Privatreisenden ihre Ausgaben im Ausland mit Euro-Banknoten tätigen.

- Versenden hiesige Kreditinstitute oder die Bundesbank Euro-Noten an ausländische Banken, steigen damit in Höhe des Gegenwerts ihre Guthaben gegenüber dem Ausland. Diese Veränderung geht als Kapitalexport in die Zahlungsbilanz ein.

Eine Gegenbuchung bei den Verbindlichkeiten der Deutschen Bundesbank gegenüber dem Ausland wird jedoch auch für die genannten, erfassten Teilkomponenten nicht vorgenommen, da dies auf längere Sicht ein verzerrtes Bild über den Gesamteinfluss aller grenzüberschreitenden Bargeldtransaktionen vermitteln würde. Dies hat zur Folge, dass sie in den so genannten Saldo der statistisch nicht aufgliederbaren Transaktionen (Restposten) einfließen. Zurzeit sind die beiden hier beschriebenen Teilbereiche allerdings durchaus beachtlich: Die Bargeldmitnahmen im Reiseverkehr von Gebietsansässigen lagen im Jahr 2003 bei etwa 20 Mrd €; bisher vorliegende Informationen lassen für 2004 einen ähnlich hohen Betrag erwarten. Legt man die Proportionen der Reiseverkehrausgaben auch auf der Einnahmenseite an, so könnte der Netto-Effekt von grenzüberschreitenden Bargeldtransaktionen im Reiseverkehr für 2003 und 2004 bei schätzungsweise je 15 Mrd € gelegen haben. Die Versendung von Banknoten machte 2004 netto etwa 12 Mrd € aus. Diese Werte sind bei der Beurteilung des positiven Restpostens von 14 Mrd € im vergangenen Jahr zu berücksichtigen.

1 Vgl.: F. Seitz, Der DM-Umlauf im Ausland, Diskussionspapier 1/95, Volkswirtschaftliche Forschungsgruppe der Deutschen Bundesbank, Mai 1995, und EZB, Review of the

international role of the euro, Januar 2005, S. 56 ff. — 2 Vgl.: Deutsche Bundesbank, Die deutsche Zahlungsbilanz im Jahr 2002, Monatsbericht, März 2003, S. 55 ff., hier S. 62 f.